

Rüstungs- exporte

Während die Region immer öfter als Ort gewaltsamer Auseinandersetzungen und terroristischer Gewaltakte in die Medien gerät, mausert sich der Stadtstaat mehr und mehr zu einem international bedeutenden Rüstungsexporteur. Maßgeblicher Akteur: das staatliche Unternehmen Singapore Technologies Engineering mit seinen unterschiedlichen Tochterunternehmen.

Das Unternehmen ist vor allem mit den Teilbereichen ST Kinetics, ST Aerospace, ST Marine und ST Electronics im Rüstungssektor tätig. Alle vier Bereiche weisen neben der Ausrichtung auf den heimischen Markt auch verstärkt Aktivitäten im Auslandsgeschäft auf. So hat ST Kinetics, Hersteller unterschiedlicher Waffensysteme, erst jüngst einen Kooperationsvertrag mit dem türkischen Fahrzeughersteller Otocar über die Lieferung von Panzerfahrzeugen für die türkische Armee abgeschlossen. Ein wichtiges Exportgut sind auch die von der Firma entwickelten und hergestellten Schnellfeuerwaffen, die ebenso an die US-Armee geliefert werden wie an die Armee Südafrikas. Zugleich hat das Unternehmen seine Auslandsaktivitäten durch Kooperationen mit und Anteile an Firmen in Großbritannien und Kanada erweitert.

Zu »Global Players« im Rüstungsgeschäft haben sich auch die Unternehmen ST Aerospace und ST Marine entwickelt, die beide über enge wirtschaftliche Beziehungen zur US-Marine verfügen. ST Aerospace hat darüber hinaus zuletzt auch Lieferverträge mit der türkischen und brasilianischen Luftwaffe aufgenommen.

vgl. *The Age (Melbourne)*, 8.8.2003

Lokale Arbeitskräfte außen vor?

Eine Studie der Nanyang Technological University (NTU) in Singapur ist zu dem Ergebnis gekommen, dass vor allem ausländische Fachkräfte die wenigen Arbeitsplätze besetzen, die in den letzten Jahren im Stadtstaat geschaffen wurden. Die beiden federführenden Wissenschaftler Chen Kang und Tan Khee Giap haben zwar bereits kurz nach Bekanntgabe ihrer Ergebnisse Fehler bei der Auswertung ihrer Daten eingestanden. Trotzdem haben sie mit ihrer Untersuchung erneut eine lebhafte Debatte über die hohe Zahl ausländischer Fachkräfte in Singapur entfacht.

Nach ersten Angaben der Wissenschaftler von der NTU gingen von den zwischen 1997 und 2002 geschaffenen 187.000 neuen Arbeitsplätzen etwa drei Viertel an Fachkräfte aus dem Ausland. Dabei ist vor allem eine Zunahme ausländischer Fachkräfte gerade in den mittleren Positionen zu beobachten. Befürchtet wird daher, dass auch bei einer allmählichen Erholung der angespannten Arbeitsmarktlage nur wenige positive Effekte für die lokalen Arbeitskräfte zu verzeichnen sein werden. Als Grund für die verstärkte Einstellung ausländischer Arbeitskräfte wird vor allem deren niedrigere Entlohnung angegeben.

Der Darstellung der NTU-Studie wurde von Seiten des Arbeitsministeriums jedoch sogleich widersprochen und darauf verwiesen, dass neun von zehn der bisher neuge-

schaffenen Stellen mit lokalen Arbeitskräften besetzt wurden. Die von den NTU-Wissenschaftlern verwendeten offiziellen Arbeitsmarktstatistiken sind nach Ansicht des Arbeitsministers Ng Eng Hen nicht geeignet, die gemachten Aussagen zu belegen. Die beiden Wissenschaftler haben mittlerweile Fehler bei der Analyse der Daten eingestanden. Trotzdem hat die Veröffentlichung der Studie zu einer breiten Debatte über ausländische Arbeitskräfte — gerade angesichts einer Arbeitslosenrate von 4,5 Prozent und anhaltender Lohnkürzungen — geführt.

Ausländische Arbeitskräfte stellen nahezu ein Viertel aller Beschäftigten in Singapur. 2001 wurden 41 Prozent des BIP von diesen Arbeitskräften erwirtschaftet. Ohne ihre Präsenz im Stadtstaat, so die Regierung, wären in den letzten Jahren Wachstumsraten von nahezu acht Prozent kaum möglich gewesen. Gleichzeitig sind in Singapur derzeit mehr als 90.000 Menschen arbeitslos gemeldet. Dies betrifft ältere, niedrig qualifizierte Arbeiter ebenso wie junge, qualifizierte Personen. Anders als etwa im Niedriglohnbereich sind die ausländischen Fachkräfte auch in der Krise nicht entlassen worden. Ihre starke Präsenz gilt auch als Zeichen für die internationale Attraktivität des Standorts Singapur und sein Image als »World City«.

vgl. *Asia Times*, 31.7.2003; AFP, 3.8.2003

Hinrichtungen

Nur einen Tag nach einem BBC-Interview hat Premierminister Goh Chok Tong seine Angaben bezüglich der Zahl der in diesem Jahr hingerichteten Strafgefangenen in Singapur korrigiert. Nachdem in dem Interview noch von etwa 80 Hinrichtungen in den ersten neun Monaten von 2003 die Rede war, ließ der Premierminister tags darauf die Zahl auf zehn nach unten korrigieren.

Nach offiziellen Angaben der Regierung wurden im Jahr 2000

in Singapur 21 Menschen durch den Strang hingerichtet, 2001 betrug ihre Zahl 27 und im letzten Jahr 28. Auf die Frage, warum er keine genaueren Angaben über die Zahl der in den letzten Monaten hingerichteten Personen machen könne, antwortete der Premierminister: »I have got more important issues to worry about.« Menschenrechtsorganisationen, wie etwa Amnesty International (ai), kritisieren seit Jahren die Praxis der Todesstrafe in Singapur. In der

nachrichten

Besserer Schutz für »Maids«

Die indonesische Botschaft in Singapur hat ein Akkreditierungssystem für Agenturen angekündigt, die junge Indonesierinnen als Maids vermitteln möchten. Die Botschaft reagiert damit auf eine ganze Reihe von Unfällen besonders unter indonesischen Haushalthilfen im Stadtstaat.

Seit 1999 sind 90 indonesische Frauen ums Leben gekommen. Viele von ihnen waren bei dem Versuch, Fenster zu putzen, aus großer Höhe gestürzt. Das nun von der indonesischen Botschaft eingeführte Akkreditierungssystem sieht daher unter anderem vor, dass die jungen Frauen vor Antritt ihrer Beschäftigung in Singapurs Haushalten durch die Vermittlungsagenturen auf die besonderen Gefahren hingewiesen werden. Gleichzeitig sollen die Agenturen dazu angehalten werden, auch die zukünftigen Arbeitgeber der Frauen auf die Beschäftigungssituation vorzubereiten. In den letzten Jahren sind nahezu 60 % aller gewaltsamen Übergriffe gegen Maids auf Frauen aus Indonesien entfallen, obwohl diese nur etwa ein Fünftel der in Singapurs beschäftigten Domestic Maids ausmachen.

vgl. AFP, Singapur, 31.7.2003

Regel veröffentlichen die Behörden des Stadtstaats keine detaillierten Angaben über die Zahl der verhängten Todesurteile und Hinrichtungen. Nach Einschätzung von ai weist Singapur gemessen an der Zahl seiner Einwohner die weltweit höchste Rate an vollstreckten Todesurteilen auf.

vgl. AFP, Singapur, 24., 25.9.03